

Ueber altpreussische Gräber und Bestattungsgebräuche.

Vortrag, gehalten in der Aula der Realschule zu Wehlau

von

W. Friederici,

Director.

Eingeschlossen von der unteren Weichsel und Memel, von der Wendebucht der Ostsee und fast unwegsamem Waldseesfern im Südboten, bewohnte nachweisbar seit anderthalb oder zwei Jahrtausenden bis noch vor 600 oder 700 Jahren unsere Heimat ein zahlreiches, unabhängiges Volk, das jetzt, im eigentlichen Sinne des Wortes, verschwunden ist.

In einzelne Stämme zertheilt, besaßen die alten Preussen zu ihrem eigenen Verderben einen so ausgeprägt individuellen Freiheitsfinn, daß ein Stamm dem anderen selbst dann nicht einmal Beistand leistete, wenn dieser von auswärtigen Feinden angegriffen wurde. Einzig durch gleiche Sprache, gleiche Sitten und eine allen Stämmen gemeinsame Religion verbunden — deren streng gegliederte Priesterschaft Alle beherrschte — bildeten die Altpreussen nur ein locker geeintes Volk. In jedem Stamme gab es Häuptlinge, Edle, Gemeine, Freie und — wenigstens in späterer Zeit — auch Sklaven. Letztere waren wahrscheinlich Kriegsgefangene, vielleicht auch deren Nachkommen.

Während der letzten Jahrhunderte seiner Unabhängigkeit fast überall von christlichen Völkern umwohnt, behauptete das altpreussische Volk, gleich den seinen Glauben theilenden Litanern, auch in religiöser Beziehung seine Freiheit und Selbstständigkeit, lebte jedoch lange Zeit hindurch mit seinen christlichen Nachbarn im Frieden. Erst durch die Eroberungsgier und den Bekehrungseifer der benachbarten Polen ward gegen Ende des ersten Jahrtausends ein Machtkrieg zwischen beiden Völkern entzündet, der, mit jetzt